dürfte!“ sprach Rüdeger und erhob Schild und Schwert zum Streite. Ihm folgten seine Mannen die Stufen zum Saale empor, und es entbrannte der Kampf.

Viele Burgunden sanken unter dem Schwerte des heldenmütigen Markgrafen in den Tod. Schrecklich lichtete er ihre Reihen, denn die stärksten ihrer Helden, Hagen und Volker und mit ihnen auch die Könige, wichen überall vor ihm zurück, um nicht den besten der Männer zu erschlagen.

Endlich aber rief Gernot: „O weh, Herr Rüdeger! Ihr lasset nicht einem der Unsern das Leben. Das sei euch nun vergolten. Mit eurem eigenen Schwerte schlage ich Euch die Todeswunde.“

Und die beiden Helden stürmten widereinander und stritten so gewaltig, daß beide, Gernot und Rüdeger, in den Tod sanken.

Als das Hagen sah, fuhr er in Beserkerzorn, und alle Mannen Rüdegers mußten es mit dem Leben büßen.

Erschlagen lag der edle Rüdeger mit seiner ganzen Folgschar, erschlagen Gernot mit vielen Burgundenrecken, und die Sieger beklagten laut den Tod der Edeln. —

Nicht fern vom Saale des Todes standen Etzel und Krimhild mit ihrem Gefolge. Und da das Wehklagen erscholl, glaubte Krimhild, Rüdeger jammere mit den Freunden vom Rhein über deren Schicksal und säume zu streiten. Und sie erhob die Stimme und rief: „O, der großen Untreue Rüdegers! Nicht zur Rache, sondern zur Wehklage, so scheint es, ist er in den Saal gegangen — so lohnet der tugendreiche Rüdeger die tausendfältige Güte seines Königs.“

Das hörte Volker, der in der Thür lehnte. Und er trat hervor und sprach: „Beschimpfet nicht noch im Tode den treuesten der Helden, Hunnenfürstin! In seinem Blute erschlagen liegt die Blume der Ritterschaft: Rüdeger sank in den Tod; darob müssen wohl billig selbst seine Feinde klagen.“

Und Volker ließ den toten Helden hinaustragen, daß die Hunnen ihn sahen. Da erhob sich auch draußen ein lautes Wehklagen um Rüdeger; Etzel weinte, und mit ihm trauerten alle seine Recken — so lieb war selbst den Hunnen der Held.

---

18. Wie die Berner Recken erschlagen wurden.

Das Wehegeschrei um Rüdeger war so groß, daß Herr Dietrich von Bern in seiner fernen Halle es vernahm.

Da sprach der ungestüme Wolfhart: „Ich will hingehen und forschen, was dort geschehen ist.“

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0